



Ein großes Aufgebot von Freunden fand sich zusammen, um anlässlich des 65. Geburtstags von Pfarrer Martin Hermann in der Kreuzkirche Bachs h-moll Messe aufzuführen. Die Leitung hatte Professor Matthias Hermann, Stuttgart. Bild: Schmidt

Bewegende Aufführung von Bachs h-Moll-Messe

Dank an den „singenden Pfarrer“ Martin Hermann – Wichtige Impulse für Kirchenmusik

Anfang April kann Pfarrer Martin Hermann seinen 65. Geburtstag feiern. Seit 32 Jahren ist er Seelsorger der Kreuzkirche im Schloßlesfeld. Er hat nicht nur die Gemeinde von ihren Anfängen an betreut, sondern immer auch seine hohe musikalische Begabung dazu benutzt, die Kreuzkirche zu einem Mittelpunkt der Kirchenmusik zu machen.

Heute darf daran erinnert werden: Manches Konzerthonorar des einst viel gefragten Tenors, aber auch etliche Schallplattenlöse flossen zur Zeit des Baues der Kreuzkirche in den Baufonds. Die Gründung des Kirchenchors und die Erarbeitung eines breit angelegten Repertoires alter und neuer Musik brachten dann im neu erbauten Gotteshaus viele Begegnungen mit Musikern aus nah und fern. So war es eine gute Idee, dem Jubilar an dieser Stelle mit einem Kirchenkonzert zu danken für sein jahrzehntelanges musikalisches Wirken in Ludwigsburg.

Der Dankesgruß entsprach dem Standard, den der Jubilar vorgegeben hat. Das „Opus magnum“ des Thomaskantors Johann Sebastian Bachs, die h-Moll-Messe, zeigt wahrhaft ökumenischen Charakter, was ganz der Art des Jubilars entspricht. Daß sie vor rund 250 Jahren dem sächsischen Landesfürsten dezidiert wurde, der gleichzeitig König von Polen war, konnte an die jüngste Initiative der Familie Hermann erinnern, den Kontakt zur polnischen Kamerata Krakowska aus Krakau in Polen. Diese hatte, verstärkt durch Mitglieder, Freunde und Weggefähr-

ten des Hauses Hermann (wie etwa Sybille Hermann, Flöte, und Matthias Neundorf bei den Geigen) den Orchesterpart übernommen. Die Chorpartien sangen ebenfalls Freunde, unter anderem aus dem Süddeutschen Madrigalchor, dem Rita und Martin Hermann viele Jahre angehörten.

Zu ihnen trat in den letzten Teilen der Messe der Kreuzkirchenchor. Zusammen mit dem Trompetenensemble Hubertus von Stackelberg und den Solisten Andrea Horning-Boese, Sopran, Jolanta Michalska, Alt, Christoph Wittmann, Tenor, und Ulrich Schaible, Baß, brachten sie unter der befeuernden Leitung von Matthias Hermann eine Aufführung zuwege, die durch geradezu jugendlichen Schwung und eine angesichts der kurzen Probenzeit erstaunliche Homogenität bestach.

Diese war nicht zuletzt das Verdienst des Dirigenten, der Chor und Orchester vom ersten Takt an „im Griff“ hatte. Für Matthias Hermann ist die Partitur der h-Moll-Messe offensichtlich nicht Historie, sondern lebendiger Ausdruck des Glaubens. Er lebt, nicht zuletzt dank der vom Vater empfangenen Eindrücke, seit vielen Jahren mit dieser Musik und konnte sie darum an diesem Nachmittag als lebendig und durchaus aktuell interpretieren.

Von daher war es nicht ganz so abwegig, wie manche Zuhörer meinten, daß vor und nach dem Mittelteil der Messe, dem Symbolum Nicenum, Solostücke des Stuttgarter Komponisten Helmut Lachenmann für Klarinette (Bernd Schmitt) und Violine (Agathe Steiff) erklangen. Sie signalisierten nicht nur die historischen Zäsuren in den Konvoluten der Bachschen Partitur, deren einzelne Teile ja erst vom „alten Bach“ zu einer Einheit gefügt wurden, sie erinnerten auch an die Bemühungen des Jubilars um eine Öffnung des musikalischen Horizonts, wie sie der Thomaskantor auch ein Leben lang angestrebt hat.

Es war schon bewegend zu erleben, wie sich in diesem denkwürdigen Konzert Vokalistinnen und Instrumentalisten, von denen nicht wenige die musikalische Szene Ludwigsburgs seit vielen Jahren mitgeprägt haben, mit sichtlicher Freude zum Gotteslob zusammenfanden. Die Zuhörerschaft im vollbesetzten Gotteshaus spürte das Besondere des Augenblicks und feierte am Schluß alle Mitwirkenden und in ihnen natürlich den Jubilar mit langanhaltendem Beifall.

Der hatte dann beim gemütlichen Beisammensein im Gemeindehaus Mühe, allen Mitwirkenden zu danken. Sie erinnerten ihn an über dreißigjähriges gemeinsames Wirken, von dem es nun Abschied zu nehmen gilt.

Freilich wird der Name Hermann seinen guten Klang behalten. Der junge Musikprofessor Matthias Hermann wird trotz seiner Stuttgarter Verpflichtungen den Kontakt zu Ludwigsburg behalten, und auch die polnischen Freunde signalisierten ein Wiederkommen. Vermutlich wird man sich schon wieder begegnen beim offiziellen Abschied am 28. Juni. Da wird dann auch vom Seelsorger, vom langjährigen Synodalen und vom Motor der Friedensbewegung in Ludwigsburg, eben vom Pfarrer Martin Hermann, die Rede sein. v. A.